

Dresdner Journal.

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Anserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Inseratensatzung: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bruckau-Frankfurt a. M.: Hoesenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: M. W. Neumann, Neudamm; Breslau: J. Stangen's Bureau (Emil Kabatz); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schönlank; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Dausse & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Nachbestellungen auf das „Dresdner Journal“ für den Monat December werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

In Dresden-Knecht können Bestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Keimann (Albertplatz gegenüber dem Alberttheater), woselbst auch Ankündigungen zur Veröffentlichung in unser Blatt angenommen werden und ebenso, wie bei dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigandt (Böhm. Bahnhof), einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Ankündigungstheile mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Ankündigungen unter „Eingekauftes“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgesetzt.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Mannheim, Sonnabend, 25. November, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Verkehr auf der Oberrheinbahn ist infolge einer Pannung durch Regenfälle zwischen Erbach und Eberbach unterbrochen. Der Rhein ist heute früh bis 765 geflogen und der Bahnverkehr nach Rheinverland und Neckarhafen seit gestern eingestellt. (Wgl. die Rubrik „Bermittelt“ in der ersten Beilage.)

Laibach, Freitag, 24. November, Abends. (Corr.-B.) In der heutigen Gemeinderathssitzung, in welcher die Wahl eines Abgeordneten in den Landrath auf der Tagesordnung stand, entschieden sich die Deutschen der Abstimmung und protestirten gegen die Wahl. Gewählt wurde der Prof. Cuklje.

Klagenfurt, Freitag, 24. November, Abends. (Tel. d. Boh.) Die Höhe der ermittelten Schäden infolge der Ueberschwemmung im September und October in den Bezirken Spital, Hermagor, Billaich, Klagenfurt, Köllermarkt und Kollberg beträgt 2,114,600 fl.

Paris, Freitag, 24. November, Abends. (W. Z. B.) In der Kathedrale von Saint-Denis ist gestern ein sehr beträchtlicher Diebstahl begangen worden; der Werth der gestohlenen Gegenstände, unter denen sich 6 Abendmahlstische, 2 Kronleuchter, 7 Königskronen befinden, wird auf 100,000 Frs. geschätzt.

Kom, Freitag, 24. November, Abends. (W. Z. B.) Der Senat hat sein Präsidium mit der Abfassung der an den König zu richtenden Adresse beauftragt.

Die Deputiertenkammer wählte heute die Vicepräsidenten, die Secretäre und Quästoren. Bei der Wahl ging die Liste mit den ministeriellen Candidaten mit sehr großer Majorität durch.

London, Freitag, 24. November, Nachts. (W. Z. B.) In der heutigen Sitzung des Unter-

hauses erfolgte zunächst die Beantwortung von Interpellationen.

Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Sir Charles Dike, antwortete auf eine Anfrage Crington's, die Nachricht, daß Italien eine Konferenz über Aegypten vorgeschlagen habe, sei unbegründet, und erklärte ferner Labouchere gegenüber, daß auf den Wunsch Englands keine Albanesen in die ägyptische Polizei eingereicht worden seien. — Der Premier Gladstone erwiderte auf eine Anfrage Stanley's, er werde am Montag constatiren, wie hoch die ägyptischen Kriegskosten veranschlagt seien; die Forderung eines Nachtragkredits sei für diese Session nicht notwendig, da das Schatzamt genügende Geldmittel besitze. Lawson gegenüber, welcher eine Resolution folgenden Inhalts angebracht hatte: „Das Haus glaubt, daß der von der Regierung vorgelegte Schriftwechsel keine befriedigenden Gründe für die jüngsten militärischen Operationen in Aegypten biete.“ erklärte der Premier, er könne für die Beratung des von Lawson wegen der ägyptischen Expedition beantragten Labouchere's keinen Tag bestimmen, weil eine Discussion darüber gegenwärtig durchaus nicht vortheilhaft sei, Lawson möge sich bis zur nächsten Session gebulden. Auf die gestern angebrachte Anfrage Bourke's antwortete Gladstone, ein Arrangement mit Aegypten sei noch nicht abgeschlossen; auch sei keinerlei anderes Arrangement gegenwärtig in Aussicht genommen und keine Konferenz vorgeschlagen.

Porte erhielt die Erlaubniß, die Vertagung des Hauses zu beantragen. Porte beklagte sich darüber, daß Gladstone das ihm ertheilte Versprechen nicht gehalten habe, ihm Gelegenheit zu einer Discussion über den Raimannvertrag zu geben. — Gladstone weist Porte's Angriffe in langer Rede zurück. Der Antrag Porte's wird nach 2stündiger Debatte ohne Abstimmung abgelehnt. — Lawson fragt, ob es wahr sei, daß die ägyptische Regierung jetzt bereit sei, der englischen Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, ob hinreichende Beweise für die Anklage gegen Arabi vorhanden seien. — Dike erwidert: Es ist mir unmöglich, zu wissen, welches die Absichten der ägyptischen Regierung sein können; bisher ist uns keine berechtigte Erklärung zugegangen.

Dem Hause wurde darauf die Debatte über die Geschäftsordnung fortgesetzt und die 11. Resolution angenommen, nach welcher das Haus auf die Erledigung des Berichtes über eine Bill ohne weitere Debatte eingehen soll. Ebenso wurde die 12. Resolution genehmigt.

London, Sonnabend, 25. November, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Herzog v. Edinburgh ist an den Bronchitis erkrankt und mußte gestern das Bett hüten.

Bukarest, Sonnabend, 25. November, Vormittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der Kammer beantragte Cogalniceanu anläßlich der Adressdebatte, zu bestimmen, daß der Thronfolger seinen Wohnsitz im Lande nehme. Brastiano antwortete, daß die Thronfolgefrage entgiltig geregelt sei. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern habe auf die rumänische Krone zu Gunsten seines älteren Sohnes, welcher im Begriffe war, seinen Wohnsitz im Lande zu nehmen, woran er aber durch die schwere Erkrankung seiner Mutter verhindert worden sei, verzichtet. Die Kammer fügte dem Abgesandten die Worte hinzu: „Es lebe die Dynastie!“

Dresden, 25. November.

In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 22. d. wurde der Besetzungswurf über

die Beamtenqualifikation in dritter Lesung angenommen. Die wichtigste Bestimmung ist, daß künftig in alle Aspiranten für den Verwaltungsdienst über eine 2jährige Praxis und die abgelegte praktische Prüfung auszuweisen haben. Diese Bestimmung gilt auch für die Advocaten, sofern sie zum Dienste im Verwaltungsdienst zugelassen werden sollen. Damit hat sich für das gesamte Gebiet der ungarischen Verwaltung eine wichtige Aenderung vollzogen. Bisher gehörte Ungarn noch zu den glücklichen Ländern Europas, in welchen derjenige, der sich dem Staatsdienste zu widmen beabsichtigte, keines Fremden bedurfte, um zu den höchsten Aemtern zu gelangen. Die municipalen Verwaltungsborgane wurden seither von den Comitaten und Städten durch die Wahl für die Dauer von 6 Jahren bestellt. Sie verdanken ihr Amt der herrschenden Comitatscoterie und sie mußten sich dieser dienstbar und willfährig erweisen, wenn sie nach Ablauf ihrer Amtsdauer wieder zu ihrer Stelle oder gar zu einer höhern berufen werden wollten. Eine unparteiische Verwaltung auf solcher Basis ist kaum denkbar, und die Aufgaben der staatlichen Administration konnten dabei nur insofern Berücksichtigung finden, als diese mit den Interessen der Comitatscoterie nicht in Widerspruch gerathen. Aber auch eine ethische Verwaltung geriebt auf diesem Boden nicht. Für den auf 6 Jahre gewählten Beamten liegt die Versuchung zu nahe, seine Amtzeit auszunutzen, um sich für den Fall der Bahnniederlage wenigstens auf eine gewisse Zeit hinaus sicher zu stellen. Die Folge ist die Corruption der Verwaltung und die Ausbeutung jenes Theiles der Bevölkerung, welche zu den maßgebenden Comitatsfamilien in keiner directen Beziehung steht. Dazu kommt, daß geistlich keine Qualifikation der Beamten gefordert wurde. Wohl wird das freie Wahlrecht des Comitats eingeschränkt durch das Candidationsrecht des Obergespanns, allein selbst der Obergespan hat bei Ausübung seines Rechtes mit den thatsächlichen Verhältnissen zu rechnen, und in den Candidationsvorschriften können Individuen aufgenommen werden, welche nicht die entfernteste Fachkenntniß für ihr Amt mitbringen. Auch die Praxis hat hier nicht befriedigend nachgeholfen. Es giebt Vicegespane und Obernotare, welche eine Mittelschule nicht vollständig absolviert haben, und diese beiden Kategorien repräsentiren die obersten Stufen der municipalen Beamtenhierarchie; ja unter den 428 Stuhlrichtern — der Stuhlrichter entspricht dem österreichischen Bezugsbeamten — sind 243, also mehr als die Hälfte, welche keine Befähigung über juristische oder staatswissenschaftliche Studien nachweisen können, und mehr als 100, also fast 25 Procent haben nicht einmal eine Mittelschule vollständig durchgemacht. Die municipalen Aemter sind eben sinecuren für die misrathenen Sprößlinge des verarmten Comitatsadels geworden; bei der Wahl ist die Verbiendung das Entscheidende, die Eignung für das Amt kommt ebensowenig in Betracht, als die Aufgabe der Verwaltung.

Die Nothwendigkeit des Krieges wurde durch die ministerielle Begründung überzeugend dargethan; allein der Verlauf der Debatte möchte Zweifel erwecken, ob daselbst diejenige Energie bestanden werde, welche die Regierung ihm beibringt. Insbesondere nahm der Abg. Grünwald Veranlassung, auf die großen, in Ungarn offen zu Tage liegenden Schäden hinzuweisen. Der genannte Abgeordnete machte der Centralregierung unter Anderem den Vorwurf, daß sie sich nicht darum kümmerne, in welchem Zustande Straßen und Brücken seien, wie das Weisensvermögen verwaltet werde, wie es mit der öffentlichen Sicherheit stehe, wie die Behörden mit dem Volke umgehen, ob sie daselbst dem ungarischen Staate gewinnen oder entstünden, ob sie durch ihr Vorgehen das (magyarisch) nationale Interesse fördern oder schädigen, mit einem Worte darum,

was im Lande geschieht, wo etwas und was gethan werden sollte, sondern daß ihr Charakter sich als der einer trockenen, geistlosen Bureaucratie ohne nationalen Inhalt und als weitgehende Centralisation in kleinen Dingen ohne Kraft und Ansehen darstelle. Grünwald wies auf die große staatsbildende und staatsbehaltende Kraft hin, die in der Verwaltung ruht und eine richtige Macht in der Hand einer Nation ist, welche mit derselben umzugehen versteht. Für die Magyaren habe diese Kraft eine doppelte Bedeutung; denn sie dürfen sich keine Täuschungen darüber machen, daß der ungarische Staat noch nicht fertig sei, sondern erst gemacht werden müsse. Die Magyaren mögen bedenken, daß nicht sie allein Ungarn bewohnen, auf den Grenzen Nichtmagyaren wohnen, auf welche die in den benachbarten Staaten wohnenden Stammverwandten Anziehungskraft ausüben, daß in den Gemeinden, Kirchen und Schulen systematisch gegen die Magyaren gewühlt werde, und daß als Ergebnis dieser Agitation eine von Tag zu Tag sich steigende feindselige Befinnung gegen den ungarischen Staat zu Tage trete. Wenn dieser Proceß nicht aufgehalten werde, wenn es nicht gelinge, die im Lande wohnenden Elemente zu einer geschlossenen politischen und Culturinheit, zu einer Nation zusammenzuführen, dann löse der ungarische Staat und die magyarische Nation auf, zu sein.

Der Abg. Grünwald hatte hier offenbar die heute in der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeleitete Nationalitätenströmung im Auge. Er legt sich daher anlässlich des in Rede stehenden, des der Comitatsverwaltung ein Ende bereitenden Gesetzes die Frage vor, ob die Bewegung, welche heute Oesterreich erfasst hat, nicht auch über die Grenzen des ungarischen Staates hinausfluthen könnte. Was heute noch eine Stärkung des ungarischen Staatsgedankens bedeuten würde, sagt die „Neue freie Presse“, könnte dann unter Umständen zur Slawisirung oder Romanisirung der Verwaltung in großen Bestandtheilen und damit zur Zerstörung des Staatsgedankens führen. Denn wenn in der einen Reichshälfte die leitenden Regierungsprincipien von einem Extrem ins andere schwanen, dann ist auch Ungarn nicht gegen die Eventualität gefeit, bereift in den Reiten der Vorrechte, welche den Comitaten, und zumal den magyarischen Municipien, geblieben sind, eine Zuflucht für jene Staatsidee zu suchen, welche seit der Wiedererweckung der Befassung der Leitern der ungarischen Politik war.“

Auch das conservative „Waterland“, welches hervorhebt, daß Ungarn 1850 bis 1860 unter dem Regime der „Voch-Hajonak“ die beste und ethischste Verwaltung besaß, legt keine großen Hoffnungen auf das neue Gesetz. „Dr. v. Tiska“, sagt daselbst, ist heute schon lange nicht mehr der frühere starke Municipalsch, das Leben hat ihn eines Besseren belehrt. Aber auch das neue Gesetz wird die ungarische Verwaltung auf keinen grünen Zweig bringen. Das Uebel sitzt viel tiefer. Es gilt vor Allem in die Gesellschaft wieder die Ehrlichkeit, die Moral, die redliche Arbeit und die Verschidenheit einzubürgern, und dann müßte der Staat, d. i. Regierung und Parlament, dem Cultus der Lüge, dem hahnsüchtigen und hahnsüchtigen Chauvinismus rückhaltlos entsagen und die Leitung des Landes nur allein nach Recht und Gerechtigkeit führen. Heute ist man leider geneigt, die Einführung der rationalen modernen Staatsverwaltung in Ungarn schon darum zu perhorresciren, weil die ernannten Staatsbeamten nur zu leicht als die Hütel des lebensschärflichsten Chauvinismus mißbraucht werden könnten. Ungarn wird deshalb noch lange den Besitz einer guten Verwaltung entbehren. Der Nationalitätschwandel und der Hochmuthstempel bederrschen die maßgebenden Factoren. Wo diese Factoren waltend, da gedeiht keine ruhige, legendreiche Fortentwicklung.“

Feuilleton.

Rebigit von Otto Sand.

Residenztheater. Gastspiel des herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Am 23. November: „Wallenstein's Tod.“ Trauerspiel in fünf Acten von Schiller.

Seitdem die Meiningen sich auch außerhalb ihrer heimischen Bühne gezeigt haben, geschah dies nicht ohne eine vielbesprochene, tief eingreifende Anregung, die auch an dieser Stelle zu wiederholten Malen eine Betrachtung fand. Hatte doch unser Publikum selbst vor einer kurzen Reihe von Jahren Gelegenheit, diesen berechtigten Reiz der Kunst als einen eigenthümlichen Kunstgenuss und zugleich als einen Impuls für Reformen in der geschmackvoll prächtigen historischen Ausstattung, in der sorgsamsten Richtigkeit der Inszenirung, in der Sicherheit des Zusammenspiels, selbst in der Comparserie, anzuerkennen. Solchen Anstoß zu künstlerischer Berechtigung, ja oft sehr wünschenswerthen Vervollkommnungen der scenischen und schauspielerischen Verwirklichungsmethode gegeben zu haben, ist an sich schon ein namhaftes Verdienst, das der sublimen Inspiration des Schöpfers der Meiningen Hofbühne zu danken bleibt. Dasselbe liegt keineswegs in der längst bekannten und von den besten Kritikern Deutschlands oft vollrühmte Aufführung eines Bedürfnisses nach würdiger Inszenirung, sondern einfach in der gewissenhaften Befriedigung desselben. Nachdem diese Befriedigung mit consequentem System praktisch angeführt war, konnte sie anfangen, als sinnliche Thatsache zu wirken.

Seitdem ist die Eigenartigkeit der Meiningen'schen Ausstattung von den puccinidren Mitteln großer Bühnen mehrfach überboten worden, weißtens was den Luxus und Glanz der decorativen und costümlichen Ausstattung betrifft. Nicht so kann man dies von der geistreichen Anwendung und der Gewissenhaftigkeit des Einstudirens sagen. Während die Meiningen den Vortheil genießen, durch ein kleines, für ihre Zwecke ausgewähltes Repertoire zur Verfolgung ihrer Principien Sammlung und Ruhe zu behalten und die Bühnen frei zu haben, zerstückelte das größere und ohne Frage meistens viel zu große Repertoire der übrigen Bühnen die Kraft der Regie und der Schauspieler.

Dieser Mangel an Zeit und an fruchtbringender Concentration beschleunigte denn auch das Hervortreten von der Regie glänzender Ausstattungen. Die Reime des Unheils, die schon bei den Meiningen fühlbar sind; zu stark ausgeprägter Realismus, Bedrückung des Dichtergenies durch Verlockung des sinnlichen Auges auf Kosten des geistigen Ohrs, mit einem Wort, blendende Veräußerlichung des Kunstwerkes — alle diese Reime schossen äppig ins Kraut. So entstand vielfach eine Verschwendung oder mindestens eine sorglose Capitalanlage, die unsichere Zinsen bringt. Wie alles frapante Neue seine Zeit und Modeströmung findet und sich das Angebot nach der Nachfrage richtet, so haben wir jenen, die Einblicke der opulenten und einfachen Theaterabende ungleich machenden Pracht- ausstattungen auch an unrerer Dresdner Hofbühne einen nicht unbedeutenden Hölz bezeugt. Ich gebe mich indes der Hoffnung hin, daß der keineswegs durchschnittlich genügende pecuniäre Gewinn durch den Gewinn lehrreicher Erfahrungen compensirt worden ist.

Nachdem die Meiningen vortwiegend zu einer Wandtruppe geworden sind, die draußen in der Welt die schweren Unkosten in der Heimath zu erlegen sucht, haben sie in den Augen mancher Betrachter und Theaterkritiker durch einen sehr rapiden, etwas mercantill und mit moderner Gespiel- und Virtuosenwelt von Stadt zu Stadt ziehenden Geschäftigkeit an einer gewissen Bornehmtheit des Kunstwerks verloren. Dieser Betrieb, der wie alle Speculation mit der Idealität der Kunst in Widerspruch steht, kann allerdings nicht sympathisch berühren, doch ist man in manchen tabulativen Bemerkungen zu weit gegangen.

Es läßt sich kein allgemeiner Rückgang in ihren Leistungen wahrnehmen; ihre Methode, ihre Präcision, ihre phantasievoll künstlerische äußere Ausrüstung, endlich ihre Verachtung durch den Begründer ihres Theaters sind dieselben geblieben. End aber ist mit in der Wallenstein-aufführung empfindlich fühlbar geworden: ein sehr entschiedenes, oft rücksichtsloses Fortschreiten auf der realistischen Bahn.

Dies mag wohl eine bei ihnen auftretende Durchschneidung sein. Sie fand aber in Wallenstein Veranlassung, sich besonders lebhaft zu markiren. Es beruht das auf dem Umstand, daß diese Tragödie, ja die ganze sogenannte Trilogie mit Ausnahme des Logers im vornehmen und intelligenten Pathos des Jambus geschrieben ist, während die Meiningen früher hier nur die Schiller'sche Prosaform („Fiesco“) und den Jambus in lässlich natürlicherer Rede („Tell“) zur Darstellung brachten.

Aller Realismus verschärft sich nun erfahrungsgemäß durch die Routine, indem er sich als Opposition gegen die alte, getragene Declamationschule gleichsam

mit dem Wachsthum convergirender Linien immer weiter von Idealismus entfernt. Während die Truppe auf ihren Reisen des Meisters entbehrt, der wie in Goethe's „Hauberlehrling“ es besser weiß, wie weit man gehen kann und wie man die entsetzlichen Kräfte wieder zurückbeschwert, folgt sie schülerfröhlich der ihr gegebenen Richtung. Die Hannover's „Wesen, Wafen, Gei's geüben“ wollen sich nicht einfließen und der zum Gebieten gewordene Wesen gießt überflüssig sein Wasser und es wird Wanders hinausgeschüttet, auf dessen geistigen Eindruck es gerade ankommt.

Und dazu tritt noch ein anderes Moment. Schauspieler, deren Reizen vorzugsweise aus Talenten zweiten und dritten Ranges bestehen müssen, da die in andern An'stätten liegende Reife der Reife ihrer kleinen Bühne so schon eine unverhältnismäßig große ist, werden stets viel leichter dem Realismus zufallen, denn da ihnen andere psychische Mittel weniger zu Gebote stehen, arbeiten sie um so eifriger mit dem Werkzeug, welches ihnen oft nicht starken Arm am leichtesten wehrhaft macht.

Die Aufführung von „Wallenstein's Tod“ forderte zu solchen Betrachtungen und Wahrnehmungen auf.

Den Jambus Schiller's und den Dialog der Hauptpersonen in einem so inhaltvollem ersten Drama der höhern Sphäre einmal so knapp realistisch und meist in Conversations-ton reden zu hören, ist an sich von besonderem Interesse. Das Resultat unterstügt den von mir oft gethanen Ausspruch, daß Schiller's Figurenzeichnung ungleich charakteristischer ist, daß seine Gedanken viel würdevoller aus der Individualität und aus den Situationen hervorgehen, als man gewöhnlich annimmt. Die rhetorische Loumalerei der meisten

Der Ministerpräsident und Minister des Innern v. Tisza selbst scheint das gegenwärtige Gesetz nur noch als letztes Experiment zu betrachten, das er mit dem Municipalsystem, wie es heute besteht, vornimmt. Wird diese Reform, wodurch die freie Wahl erheblich eingeschränkt wird, nicht genügen, um die Selbstverwaltung in befriedigender Weise zu gestalten und den ökonomischen Zuständen in der Verwaltung ein Ende zu machen, dann dürfte die Zeit gekommen sein, die ganze Institution aufzuheben, und es wird sich nur noch für Tisza darum fragen, ob er der freien Wahl die Wahl auf Lebenszeit, oder die Ernennung substituieren werde. Man kann schon heute sagen, daß die neue Verfassung keinen besonderen Einfluß auf die Verwaltungszustände nehmen werde. Einmal ist, um die gegenwärtigen Comitatsparteien mit dem Gesetze auszuheben, die Bestimmung in dasselbe aufgenommen, daß, wer seit 1867 irgend ein Municipalsamt bekleidet hat, den Bestimmungen des Gesetzes nicht unterliegt, so daß ganze Generationen aussterben müssen, ehe das Gesetz zu seiner vollen Wirkung gelangt. Dann aber ist wieder bezüglich des Nachwuchses, der sich den Bestimmungen des Gesetzes zu unterwerfen hat, bei dem Verhältnis zwischen Leistung und Prämie zu befürchten, daß nur der minder befähigte Theil derselben, der weder in der Regierungsbureau, noch in der Advocatur und in dem Notariat unterkommt, sich um ein Municipalsamt bewerben werde. Es dürfte also die Zeit bald gekommen sein, wo mit der Municipalverwaltung vollständig gebrochen werden muß.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. November. Heute Nachmittag reiste Se. Majestät der Kaiser mit den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, welche kurz zuvor von Potsdam und Dreilinden nach Berlin gekommen waren und sich sofort nach dem letzteren Bahnhofe begeben hatten, so wie dem Prinzen August von Württemberg und den übrigen geladenen Jagdgästen u. von hier mittelst Extrazuges über Stendal, Hannover bis an die Kaiserallee bei Springe, von wo dann Abends 6 Uhr der Weg bis zum Jagdschloß mittels bereitgehaltenen Equipagen zurückgelegt wird. Bei der Ankunft in Stendal schließt sich Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit seinem Adjutanten und in Hannover Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Alexander von Rußland nebst Adjutant und dem Militärbevollmächtigten, General à la suite Fürsten Dolgorouki, sowie Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode u. an. Die Ankunft am Jagdschloß Springe erfolgt Abends 6 Uhr 25 Minuten und um 7 Uhr findet dort gemeinsames Diner statt. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abends 10 Uhr mittelst Separatzuges in Gohlis eingetroffen. Durch allerhöchste Cabinetsordre ist der General der Infanterie v. Franckey, Gouverneur von Berlin, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verlassung in seinem Verhältnis als Chef des 6. pommer'schen Infanterieregiments Nr. 42 und à la suite des 1. Magdeburg'schen Infanterieregiments Nr. 26, mit Pension zur Disposition gestellt und dagegen der Generalleutnant Frhr. v. Wilsen, Commandeur der 28. Division, zum Gouverneur von Berlin ernannt worden. — Unter dem Vorstehe des Staatsministers v. Büttcher wurde gestern eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Die Vorlagen, betreffend die Zulassung österreichischer Viehes zu der im Laufe des Jahres 1883 in Hamburg stattfindenden internationalen landwirthschaftlichen Thierausstellung, die Ermittlung des vollständigen Gewichts von in ganzen Eisenbahnwagenladungen eingehenden Rastengütern, und wegen Aufnahme der Degradefabriken in das Verzeichniß der einer besondern Genehmigung bedürftigen Anlagen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Der Antrag Preußens, die fernere Anwendung des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie auf die Dauer eines Jahres für Berlin und Umgegend zu genehmigen, erhielt die Zustimmung der Versammlung. Diefelbe genehmigte gemäß den Anträgen der Ausschüsse die für 1883/84 und für 1884/85 vorliegenden Entwürfe der nachstehenden Etats: des Reichs-Invalidenfonds, der Einnahmen des Reichs an Stempelabgaben, der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, der Reichs-Eisenbahnen, der Reichs-Justizverwaltung, des Reichsfinanzlers und des Reichsfinanzlei und endlich der Reichsdruckerei. Der Ausschussantrag, be-

treffend den Besoldungs- und Professionsetat der Reichsbeamten für 1883, fand die Zustimmung der Versammlung. Dem Antrage Baden's, betreffend die Ausfuhrvergütung für Leder in Stangen oder Würfeln, und dem Vorschlage des kaiserl. Statthalters in Elßaß-Lothringen, betreffend die Abfertigung von Weintrauben und Weintrauben durch die kaiserl. Nebenpostämter I. zu Altmünster und Basel und durch das kaiserl. Hauptpostamt zu Driedenholzen, wurde Folge gegeben. Mit den Anträgen der Ausschüsse, betreffend die Veranlagungseinstellungen in den Rübenzuckerfabriken, und wegen der Ausfuhrvergütung für Tabak und Tabakfabrikate, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Eine Eingabe, betreffend die Zolltarifirung doppelseitig gewirkter Tücher, eine Beschränkung über Doppelbesteuerung im Königreich Sachsen und endlich ein gegen die Verletzung in den Ruhestand erprobten Recursgesuchs wurden zurückgewiesen. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß mehrere Eingaben den Ausschüssen auf Grund früherer Beschlüsse übermitten worden seien, faßte die Versammlung schließlich Beschluß über die gerichtliche Behandlung einer Privat-eingabe. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, für das Seemee und für Rechnungswesen, die vereinigten Ausschüsse desselben für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen sowie der Ausschuss für Handel und Verkehr hielten heute Sitzungen. — Gegenüber dem Streite zweier römischen, mit dem Vatican mehr oder weniger in Beziehung stehenden Blätter, die die Unterhandlungen des Frh. v. Schöller mit dem römischen Stuhle abgebrochen oder nur suspendirt seien, erklärt die „Nordd. Allg. Zig.“: „Die beiden römischen Blätter mögen ihre Gründe haben, es abschließend zu überlegen, aber ein jedes deutsches Blatt, welches sich überhaupt mit der Sache befaßt, sollte, hätte sich selbst und seine Leser wohl daran erinnern können, daß Fr. v. Schöller sich nicht in außerordentlicher Mission, sondern als ständiger Gesandter in Rom befindet, und daß ein Gesandter nicht fortwährend in Unterhandlungen begriffen zu sein braucht, sondern den laufenden Verkehr zwischen zwei Regierungen unterhält, Mittheilungen von der einen und der andern entgegennimmt und befördert und Unterhandlungen führt, wenn dergleichen zu führen sind, wenn nicht, nicht.“ — Wie die „R. Pr. Zig.“ hört, erfolgt die Uebergabe des Palais Raczyński an das Reich in diesen Tagen. Zu der Uebergabe des zum Raczyński'schen Fideicommiss gehörenden Palais war die Einwilligung der zwei nächsten Agnaten erforderlich; diese zwei Agnaten sind Wilhelm Graf Raczyński und dessen Sohn Sigismund. Die Einwilligung konnte bisher nicht geschehen, weil Sigismund Graf Raczyński minorenn war; am 21. October ist er indess 21 Jahre alt geworden, und nunmehr steht der Uebergabe des Palais an das Reich ein Hinderniß nicht mehr entgegen. Der gemeinsame Gebäudecomplex am Königsplatz kann mithin bis zur Feier der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes im Frühjahr 1883 niedergelegt sein. — Das Staatsministerium trat gestern während der Sitzung des Abgeordnetenhauses in den Räumen desselben zu einer Sitzung zusammen. — In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm zuerst der Abg. Dr. Windthorst das Wort zu einer Erklärung, daß er vielleicht auf das Wort verzichten würde, wenn nur der Justizminister sich über den nicht genügend erörterten Justizetat äußern wollte. Dierauf sprach der Arbeitsminister Maybach, welcher der vorgestrigen Sitzung wegen Unwohlsein fern geblieben war. Er gab eine eingehende Darlegung über den Stand des Eisenbahnetats. Wie schon der Finanzminister bei Einbringung des Etats, so hob auch heute der Minister Maybach wieder hervor, daß es nicht Zweck der Eisenbahnen sei, eine meißende Ruh zu sein, sondern der Verkehr zu dienen. Der Justizminister Dr. Friedberg antwortete auf die Provocation des Abg. Windthorst; er äußerte sich zu dem Justizetat namentlich in Sachen der Rosten und wies darauf hin, daß die Processkosten für die Parteien sich unter dem neuen Verfahren auch wegen des Annullationsanges erhöht hätten. Dierauf ergriff der Abg. Prof. Dr. Wagner (conservativ) das Wort. Er beleuchtete zunächst den Eisenbahnetat in seinem Verhältnis zu den preussischen Finanzen und ging dann auf den Forstetat ein. — Abg. Dr. Wagner wies auf die großen principellen volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Gesichtspunkte hin, welche zu der Einführung des Staatsbahnsystems in Preußen mit Nothwendigkeit getrieben. Aber auch die finanziellen Erfolge seien durchaus günstig. In der durch die Verstaatlichung erfolgten Ausdehnung der Staatsbahn liege keine ge-

staltige Kraft und silbvolle G-dche seiner Musik wirkt unübersehlich, läuternd, heilam erfrischend auf den musikalischen Sinn, starkend, erhebend auf das Gemüth, obwohl der Textinhalt dieses Oratoriums ein weniger interessirt und in seinem Zusammenhang klar wird. Das Oratorium enthält unter seinen prächtigen Chören einige der gewaltigsten von Händel (so z. B. „Hail war sein Loos“), unter den Arien eine „du stoff“, welche zu den schönsten seiner Oratorienarien gehört. Zur Aufführung wurde eine Bearbeitung der Orchesterpartie von Fr. Schneider benützt. Sie schließt sich mit sehr maßvollen Zusätzen dem Original an und macht die Mitwirkung der Orgel, die bei Händel's Oratorium vorausgesetzt ist, noch wünschenswerth; sieht aber diese zu Schote, so bleibt noch ein treuerer Anknüpfung an das Original vorzuziehen. In letzterer Weise wurde das Oratorium vor einigen Wochen in Wien gegeben, wo man einen Concertsaal mit Orgel besitz. Ein Luxus der Kunstpflege, an den man in Dresden, dem sogar ein völlig wackererprechender großer Concertsaal fehlt, noch nicht gedacht hat. Die Kirchenorgel ist unbenutzbar, da der Chorraum für die Ausführenden nicht ausreicht, und ein hohes Podium dafür fehlt. So mußte denn in der für die Klangwirkung einzig günstiger Kirche die Aufführung der Ausführenden am ungünstigsten Weise wenig possenden Plage genommen werden. Die geschehene Sitzung des Oratoriums durch Weglassung von Chören und namentlich von Arien, die großentheils unserer musikalischen Empfindungsweise in ihrem conventionalen stilfesten Formalismus und Figuralismus entrückt sind und veraltet er-

rathung der Vorlage empfehlen. Im Gegentheil zu keiner verlauslirten Erklärung sprach sich Dr. Windthorst heute für commissarische Vorberatung aus, wofür ebenfalls Abg. Dänel, nochmals eintrat. Ohne andere als die bekannten Gründe anzuführen, sprach darauf der Abg. Dr. v. Freydenand und der Laß gegen und der Abg. für den Kreis Lauenburg, Berlin, für Beschließung der Commissionsberatung. Namens der Regierung trat geh. Oberregierungs Rath Dooke nochmals für die Pinarisirung ein. Nach einigen recht fertigen persönlichen Bemerkungen der Abg. v. Meyer-Arnswalde, Dr. Gneist, Dr. Dänel wurde mit großer Majorität, welche sich aus der gesamten Linken und dem Centrum zusammensetzte, die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern beschloffen. — **Münster, 23. November.** Der „Westf. Mercur“ berichtet: Wie an die theologische Facultät in Würzburg, ist auch an die theologische Facultät der hiesigen Akademie von dem Rabbiner Dr. Plato in Köln zu Anfang vorigen Monats das Ersuchen gestellt, sich gütlich über die gegen die Juden erhobene Beschuldigung rituellicher Mordthaten zu äußern. Die Antwort der Facultät vom Ende October lautet dahin, daß sie mit Rücksicht auf die Vacanz der ordentlichen Professur für alttestamentliche Exegese darauf verzichten müsse, der angeregten wissenschaftlichen Frage näher zu treten, zugleich auch die Erwartung hege, daß sich die Wahrheit auch ohnehin schon herausstellen werde. — **Wien, 24. November.** Die „Agence Havas“ überträgt heute die Welt mit der Nachricht, es werde demächst in London eine europäische Konferenz zur Regelung der Donauschiffahrt zusammengetreten. Es ist wohl möglich, daß hier und da die Absicht besteht, über die Mandatsverlängerung der europäischen Donaucommission in einer gemeinschaftlichen Verhandlung der Vertreter der beteiligten Mächte schlußfähig zu werden, von einer förmlichen Konferenz zur Lösung der Donauschiffahrtstage ist jedoch bisher hier nichts bekannt, und man dürfte deshalb gut thun, die Meldung der „Agence Havas“ vorläufig mit einiger Reserve aufzunehmen. — Der Reichsrath tritt bekanntlich am 5. December wieder zusammen. Das Abgeordnetenhause wird zunächst die neue Gewerbeordnung, das Frennhaus, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Schulgesetznovelle in Beratung ziehen. Der Finanzminister wird gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses das Budget für 1883 vorlegen und bei dieser Gelegenheit sich in einem längeren Erfolge über die Finanzlage äußern. Nach dem Budget und der neuen Gewerbeordnung sollen die Steuerreformvorlagen und das Uebereinkommen mit Galizien betreffend die Regelung der Grundbesitzlasten dieses Landes zur Verhandlung kommen. Die Regierung bereitet überdies ein sogenanntes Heimstättengesetz vor. Dasselbe bezweckt die Fixirung eines, sei es aus Grundstücken, Kupferminen, Hausgrundstücken oder Grundbesitz bestehenden Existenzminimums, welches vor jeder Execution gesichert sein soll. Es ist jedoch fraglich, ob dieses Gesetz noch in dem gegenwärtigen Sessionabschnitte zur Entscheidung gelangen kann, da der Reichsrath kaum länger als bis Ende April 1883 tagen dürfte. — Dem am 22. d. M. zu einer außerordentlichen Session zusammengetretenen tiroler Landtage ist von Seiten des Landesauschusses ein ausführlicher Bericht über die Hochwasserverheerungen im September und October d. J. vorgelegt worden. Der Landesauschuss beantragt demnach Einleitung einer ausgiebigen Disposition die Aufnahme einer Landesanleihe im Normalbetrage von 3 Millionen fl. Weitere Anträge betreffen die Herstellung von Schutz- und Flußregulirungsbauten, insbesondere die gründliche Regulirung der Drau und der Wien. Schließlich beantragt der Landesauschuss, die Regierung sei um Gewährung von unversinklichen Vorküssen an Gemeinden und Private in der Schamminalhöhe von 3 Millionen fl. zu ersuchen. Für die Rückzahlung dieser Vorküsse vom Jahre 1890 ab soll das Land Tirol die Haftung übernehmen. Der bisher erhobene Schaden von Gemeinde- und Privatgut, sowie an Straßen erreicht nahezu die Summe von 21 Millionen fl.; auch sind leider 51 Menschenleben zum Opfer gefallen. — **Δ Prag, 23. November.** Wie schon telegraphisch gemeldet, fand heute Vormittags im Kreuzherrenloster auf der Altbühl die durch die Berufung des Generalgouverneurs Dr. Schödel auf den Leitmeritzer Bischofsstuhl nothwendig gewordene Neuwahl eines Generalgouverneurs des Kreuzherrenordens statt. Die Ernennungen, auf diesen wichtigen Posten einen rabinicalen Tscheden zu bringen, waren groß, blieben aber

doch es meißer ist und gelangen im Um in Fran In die Wahl freilich Tharlock der bis Tscheden seit da wieder der G tischheit die A tigen, d Realgyltchen Bertrö nisterin reche. sger S louise bestome nif in mde rüstung. Ralouf aber n amtliche Ralouf Beugnt Geme Stadtra kann u der n Landesh schaft i hädler z wurde, gespiel neuen Theater Len wurde das p Meto o gebracht kaiserl. Metrop für den tern di towick Dilece Tempu wurde des Sch ein Ru jäge, se \* Sigung neralbe öfter e Abg. einer L gierung lage des Abnahm des Ju Regimen schließl Abg. nicht zu Rediren außerhies Die seid ration, möglich La legt die als seie reichliche lene na mit der neuen B Regialat Na dem m Antrag mung u Die des G eine re feit u Schwa ausfüh mag i hinter Contra wenig nicht n von F Zim und H werthe sich da wollen des T und S des S correct (II. T zweiter jungen der, E egenat Fr sei au zu sein und n

Schillerdarsteller verhält diese schöne Thatsache mit dem Mantel der mystischen, oder geistlosen Declaration. Die Pracht der Rede dieses Poeten verleitet dazu und die Tradition hielt die Manier fest. Ein Versuch mit derselben ist dringlich genug. Nur hat man sich vorzusetzen, daß der Gegenstand bei aller Gesundheit nicht nicht werde und man nicht der Manier eine Maniertheit entgegenstellt. Einfachheit darf nicht in erhebunglose Prosa, Besonnenheit der Rede nicht in Schwunglosigkeit ausarten. Davor warnet uns dieser Wallenstein des Den. Resper bei seiner weiten Entwicklung in den tragischen Momenten, bei seinem Aufkommen mit der in der gleichen Art von Fr. Haderland dargestellten Gedick Terzly, in seinem Dialog mit Rag, dem Dr. Ganz durchaus nicht, oder vielleicht noch nicht gewachsen ist. Bei diesen wichtigen Szenen lähmt die Wirkung ein Mangel an besserer tragischer Kraft, an aller jener höhern Offenbarung des Ausdrucks, die im Monolog und Zwiegespräch die eigentliche Spitze der Dramatik ausmacht. Vortrefflich war dagegen der ruhigere Anfang in den ersten Szenen der Wallensteintrilogie, das herrlich arrangirte Gespräch mit dem schwedischen Obersten, der berühmte Monolog vor dem Entschlus. Diese Anlage hätte alle jene schönen Steigerungen verdient, welche nachher ausblieben. Dr. Keller gab den Buttler sehr charakteristisch, die Uebertreibung bei der letzten Enthüllung Piccolomini's durch den Brief abgerechnet. Alte, netterfeste Releger bekommen durch dergleichen Uebertreibungen

kein Nerven- und Muskelzittern, kein Dynamischgefühl; ihr Affect hat sich anders zu äußern. Ähnlicher Uebertreibungen durch die Pantomim bediente sich auch Fr. Arndt im Hofant, der sonst ein echtes Genrebild gab. Auch der Nil des Frh. Weiser hat mir, etwas viel Unruhe abgerechnet, recht wohl gefallen. Hoffenberger noch wirkte Dr. Drach im Schwedischen Oberst. Außer einem entsprechenden jugendlichen Liebhaber scheint der Gesellschaft gegenwärtig auch eine jugendliche sentimentale Liebhaberin zu fehlen, sonst würden Rag und Thella, diese herzerwärmenden Factoren des Stückes, wohl anders besetzt worden sein. Uebrigens zeigte Fr. Christen in den letzten Szenen der Thella ein Bewußtsein des achtbaren Fleißes. Daß manche Momente, namentlich die Scene mit den eindringenden Bappenheimern, zu lärmend und äußerlich waren, daran ist nicht nur die Art des Inszenirens, sondern auch das Arbeiten mit fremden Statisten schuld. Die Theilnahme und der Beifall des Publicums waren lebhaft und wohlverdient. Otto Bond. Freitag, den 24. November, am Lusttage hatten die Gesangsvereine — Drösig'sche und Schumann'sche Singakademie und Reußstädter Chorgesangverein, unter Leitung des Frh. Musikdirectors Waumselfer — die Aufführung von G. F. Händel's Oratorium „Judas Makkabäus“ in der Reußstädter Dreifönigkirche veranstaltet. Die gefällte Kirche zeigte, daß Händel's Verehrer sich noch nicht gemindert haben. Sein Werk bewährte seinen unvergänglichen Eindruck. Die Wahrheit, ge-

staltige Kraft und silbvolle G-dche seiner Musik wirkt unübersehlich, läuternd, heilam erfrischend auf den musikalischen Sinn, starkend, erhebend auf das Gemüth, obwohl der Textinhalt dieses Oratoriums ein weniger interessirt und in seinem Zusammenhang klar wird. Das Oratorium enthält unter seinen prächtigen Chören einige der gewaltigsten von Händel (so z. B. „Hail war sein Loos“), unter den Arien eine „du stoff“, welche zu den schönsten seiner Oratorienarien gehört. Zur Aufführung wurde eine Bearbeitung der Orchesterpartie von Fr. Schneider benützt. Sie schließt sich mit sehr maßvollen Zusätzen dem Original an und macht die Mitwirkung der Orgel, die bei Händel's Oratorium vorausgesetzt ist, noch wünschenswerth; sieht aber diese zu Schote, so bleibt noch ein treuerer Anknüpfung an das Original vorzuziehen. In letzterer Weise wurde das Oratorium vor einigen Wochen in Wien gegeben, wo man einen Concertsaal mit Orgel besitz. Ein Luxus der Kunstpflege, an den man in Dresden, dem sogar ein völlig wackererprechender großer Concertsaal fehlt, noch nicht gedacht hat. Die Kirchenorgel ist unbenutzbar, da der Chorraum für die Ausführenden nicht ausreicht, und ein hohes Podium dafür fehlt. So mußte denn in der für die Klangwirkung einzig günstiger Kirche die Aufführung der Ausführenden am ungünstigsten Weise wenig possenden Plage genommen werden. Die geschehene Sitzung des Oratoriums durch Weglassung von Chören und namentlich von Arien, die großentheils unserer musikalischen Empfindungsweise in ihrem conventionalen stilfesten Formalismus und Figuralismus entrückt sind und veraltet er-

scheinen, ist durchaus berechtigt und nötig. Selbst Händel beliehte schon bei Aufführung seiner Oratorien solche Streichungen. Indessen dürfen wir uns mit der Bohrrechnung solcher Veraltung in Geschmack und Ausdrucksform doch nicht brüsten. Im nächsten Jahrhundert wird man auch in vielen hochgerühmten Tonwerken unserer Zeit einen musikalischen Nothzopf und sogar einen hilflosen Entdecker und mit Mißbehagen verwerfen, wird aber daneben die Emanationen des Genius vermissen, welche durch ihre edle Macht und nie alternde Schönheit den Schöpfungen Händel's für alle Zeit unvergängliche Lebenskraft verleihen. Und wir müssen bedenken, mit wie stonemwerther Schnelligkeit Händel seine oratorischen Werke schuf, wobei er natürlich besonders allen Arien, welche in ihrem Textinhalt nicht die volle Hingabe seiner Inspiration erregten, die flüchtigste, nur auf Befriedigung der Sänger bedachte Prosa seiner Produktionskraft und Technik verbandte. Diese Erwägung führt uns auch noch zur Bewunderung der reichen Conception und Erfindung und der geistvollen Füge, welche auch solche Arien aufweisen. Das Oratorium „Judas Makkabäus“ jähle zu der letzten Reihe der Werke Händel's und verdankt seine Entstehung einer besonders Veranlassung. Es wurde auf Ansuchen des Prinzen Friedrich v. Wales zur Feier des vom Herzog v. Cumberland (dessen Bruder) über Charles Edward am 16. April 1746 bei Culloden erfochtenen Sieges componirt. Dies erklärt auch die Wahl des Textes. Die Composition wurde vom 8. oder 9. Juli bis 11. August 1746 vollendet und die erste Aufführung derselben fand am 1. April 1747 im Covent-Garden-Theater in London statt.

doch erfolglos, da der heute gemählte Generalgroschmeister P. Franz Quast...

Leipzig, 23. November. (Polit. Corr.) Gestern wurde im hiesigen griechisch-katholischen Consistorium das päpstliche Breve betreffend die Demission des Metropolitans Josef Sembratowicz...

Buda-Pest, 24. November. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf...

Wien, 24. November. (A. V.) Der Minister des Innern machte im Ministerrathe die Mittheilung, daß in verschiedenen Städten Andalusiens...

St. Petersburg, 22. November. Die „St. Petersburg. Ztg.“ berichtet eine sonderbare Verwechslung, wie folgt: Der „Kön. Ztg.“ wird aus St. Petersburg telegraphirt: „Die der „Reg.-Ztg.“...

London, 24. November. (Tel.) Der Staatssecretär des Innern, Childers, tritt morgen eine Reise nach dem Continent an, um seine durch angeregtes Arbeiten erschütterte Gesundheit wiederherzustellen.

St. Petersburg, 22. November. Die „St. Petersburg. Ztg.“ berichtet eine sonderbare Verwechslung, wie folgt: Der „Kön. Ztg.“ wird aus St. Petersburg telegraphirt: „Die der „Reg.-Ztg.“...

Stimmen zur Grundlage der Specialdebatte angenommen. Heute wurde der Gesetzentwurf in der Specialdebatte unverändert angenommen.

Paris, 24. November. (Tel.) Die Eisenbahncommission trat heute Vormittag in dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu einer Beratung zusammen.

Bern, 23. November. Der deutsche Botschafter bei der Schweiz, General v. Räder, überreichte gestern dem Bundespräsidenten Savier sein Abtrittschreiben.

Rom, 24. November. (Tel.) Im Senat wurden gestern die Decrete verlesen, durch welche der Senator Teodico als Präsident bestätigt wird...

Die Pariser „Union“ veröffentlicht einen Auszug aus einem anlässlich des Processes Martinuzzi erlassenen päpstlichen Rundschreiben.

Madrid, 23. November. (Tel.) Der Minister des Innern machte im Ministerrathe die Mittheilung, daß in verschiedenen Städten Andalusiens...

London, 24. November. (Tel.) Der Staatssecretär des Innern, Childers, tritt morgen eine Reise nach dem Continent an, um seine durch angeregtes Arbeiten erschütterte Gesundheit wiederherzustellen.

St. Petersburg, 22. November. Die „St. Petersburg. Ztg.“ berichtet eine sonderbare Verwechslung, wie folgt: Der „Kön. Ztg.“ wird aus St. Petersburg telegraphirt: „Die der „Reg.-Ztg.“...

Wandlungen.

Kocle von F. v. Weimar. (Fortsetzung.)

Dann aber — ach, jede Frage, jedes weitere Grünlein ward auch für den Augenblick zurückgedrängt, als sie den Sohn wieder sah...

finden. Krowinski ist allerdings ins Gouvernement Astrachan verwiesen; er hatte wohl in der Kobosch'schen Kasse...

St. Petersburg, 24. November. (Tel.) Der „Reg.-Ztg.“ meldet: Am 22. d. fanden an der „St. Petersburg. Universität, an welcher sich schon Anfang October eine Aufregung bemerkbar gemacht hatte...

Der „Kön. Ztg.“ telegraphirt man aus St. Petersburg: General Totleben ist schwer erkrankt und wird zur Cur nach dem Auslande gebracht.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienst.

Departement der Finanzen. Forstverwaltung. Der jetzige Forsthilfsbeamte aus Thalheimer Revier im Forstbezirk Bischofau...

Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Franz Richard Dietrich, jetziger Postpraktikant, als Postsecretär.

Dresdner Nachrichten vom 25. November.

Se. königl. Hoheit der Prinz Georg nebst hoher Familie geräth vor gestern (Donnerstag) Nachmittags 4 1/2 Uhr die Ausstellung der I. Serie der bildlichen Darstellung der Uniformirungs-epochen der sächsischen Armee im Badstuberbaude...

Mit morgen, Sonntag, dem 26. d. Nachmittags 3 Uhr schließt die Ausstellung der I. Serie der bildlichen Darstellung der Uniformirungs-epochen der sächsischen Armee...

Im Locale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (größtentheils täglich von 10 bis 4, Donnerstags von 10 bis 3, Sonntags von 11 bis 3 Uhr) sind ferner neu aufgestellt: 1. Gemälde: „Wadonna mit dem Kinde“ von Bertling; „Königliche Frauen am Nil“...

Eingefandtes.

Feine Federfächer in Weiß, Medaillen, Bignin, Morabit und Strauß mit und ohne Relief Bouquets von Colibri Federn...

ein wenig Ruhe — und die habe ich ihm, wenn er nur zugleich die Einjamkeit suche, noch nie verjagt. — Damit verließ er sie.

Als Hermann in seiner Wohnung anlangte, wurde ihm mitgetheilt, daß vor einer Stunde etwa von einem Kanne, der schon ein Mal hier gewesen, nach ihm gefragt worden sei.

Wenn Hermann jenen Entschluß gefaßt, von dem er zu seiner Pflegemutter gesprochen hatte: sich daheim Ruhe zu suchen, so dachte er in diesem Augenblick nicht mehr an ein solches Vornehmen; schon die

schaft von Reisch (Wismar); „Memento mori“, Stillleben von Lydia v. Ruckteschell; Bildnisgruppe, von Hügel; „Juno“, von F. Seidemann; „Der Refektor in Holstein“ und „Küste bei Abend“, zwei Landschaften von Sommer (Königs). — II. Aquarelle u. „Ein Wintertag“, Genrebild von Claudius; „Reiseleben aus Ägypten“, 50 Bl. Aquarelle von Gräfin Olga zu Guleburg; landschaftliches Motiv aus England, Aquarelle von Wilderale; „Aus Dresden-Friedrichstadt“ und „Birna“, zwei Aquarelle von Holzendorff; 66 Bl. Holzschnittbroschüre aus dem Atelier von Kiseberg u. Vertel (Leipzig); drei Bildnisse in Pastell von Auguste Baroin Odolow. Radinsky. — III. Plastische Gegenstände. Zwei Stippen für Grabmonumente, in Gyps mod. von Henze.

Et. In der am 21. d. abgehaltenen Monatsversammlung der Section Dresden des Bergwerksvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz legte der Vorsitzende ein neues musikalisches Instrument vor, das von dem Leiter der Porzellanfabrik in Krippen, Hrn. Wlth. Gröbner erfunden und fabricirt (Patent angemeldet), dazu berufen scheint, einen neuen Zweig vaterländischer Industrie zu bilden.

Am südlichen Ende vom Bahnhof Weida — Strecke Weida-Erfurt der Eisenbahndirection zu Erfurt — haben erhebliche Dammerschüttungen stattgefunden und hat man sich deshalb genöthigt gesehen, den Güterverkehr via Weidau-Gera zu leiten.

Statistik und Volkswirtschaft.

H. Dresden, 25. November. Bei der Aktienbörse zum Monatslichen Lagerfeller bei Dresden wird die 1881/82er Dividende die vorjährige Rente von 4 % kaum oder doch nur wenig übersteigen.

Die außerordentliche Generalversammlung der 4000theiligen Actiengesellschaft zu Halle a. S. erklärte sich in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Verwaltung für Erhöhung des Aktienvermögens durch Ausgabe von 450 000 M. Aktien II. Emission im Gesamtbetrag von 1500 Stück à 300 M. von 900 000 auf 1 350 000 M. Der Emissionspreis der Aktien December zum Course von 160 % aufgezinsten Aktien wird, soweit er den Nennbetrag der Aktien übersteigt, dem Reservefond überwiesen.

Die Geraer Actienbörse hat in der 1881/82er Betriebsperiode einen Bruttogewinn von 106 406 M. erzielt und gestattet der Rechnungsabteilung nach Abschreibungen in der vorjährigen Höhe und nach einer außerordentlichen Rückstellung von 7000 M. die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 % oder 19,50 M. pro Actie. Hierunter sind 10 000 M. für die Abschreibung der Actien aus dem 3. Vierteljahr der Betriebsperiode eingelegt.

Die Halle'sche Zuckerraffinerie hat einen Reingewinn von 388 259 M. erzielt und vertheilt nach Abschreibung von 59 664 M. für Abschreibungen und Liquidation 300 000 M. für die Actiäre und 75 000 M. für die Actiäre auf Vertheilung. Die Bilanz beträgt sich mit 2 274 677 M.

Marzelle, 23. November. Heute fand hier die feierliche Eröffnung der neuen Dampferlinie Marzelle-Katzenbach-Neuwaldeburger See. Der Minister der Posten und Telegraphen, Godeert, sowie sächsische Deputirte und 2 Senatoren des Departements nahmen theil. Das Feiern zur Abfahrt des Dampfers „Rial“, welcher die neue Linie eröffnete, wurde von dem Minister gegeben.

New-York, 22. November. (Tel.) Es erleidet keinen Zweifel, daß Ueberproduktion und starke Einflüsse die Steadung im Eisenhandel und -Industrie verurtheilt hat. Der große Kupfen, den in den letzten Jahren die Eisenindustrie gelassen, hat zu einer solchen Ueberproduktion der Werke geführt. Im Jahre 1879 vermachten sämtliche Bestmeste Stahlwerke noch nicht 1 Million Tonnen per Jahr zu liefern, die Produktionsfähigkeit war 1880 auf 1 1/2 Millionen gestiegen, heute ist sie auf 2 1/2 Millionen Tonnen gestiegen. Man wird der Bedarf an Stahl für das kommende Jahr auf 1 1/2 Millionen Tonnen veranschlagt oder weniger, als die Hälfte dessen, was geliefert werden kann. Die Ueberproduktion von Eisen ist in diesem Jahre um 8 Millionen Pfund größer gewesen, als in derselben Periode im vorigen Jahre. Stangeisen hiegt von 37 1/2 Millionen auf 11 1/2, Eisenblech von 5 auf 13 1/2 Millionen Pfund, Gußeisen von 300 000 auf 3 800 011 Pfund. Und trotzdem, daß 9000 Meilen Eisenbahnen in den letzten 10 Monaten gebaut sind, mehr, als je zuvor in derselben Zeit, so war doch niemals die Steadung im Eisenhandel größer, als eben in diesem Jahre.

Eingefandtes.

Feine Federfächer in Weiß, Medaillen, Bignin, Morabit und Strauß mit und ohne Relief Bouquets von Colibri Federn in selten schöner Auswahl empfiehlt Bernhard Schäfer, Pragertstr. 49.

nächste Minute fand man ihn wieder auf dem Wege nach der Insel.

„Glauben Sie gewiß, Karl, daß der Herr Doctor heute noch kommen wird?“ sagte die Kranke zu ihrem Freunde, der vor ihrem Lager saß.

„Sicher, liebe Anna!“ gab er zur Antwort. „Wie ich Ihnen schon sagte: ich erwarte in der Stadt, daß das Wasser ihm nur die Kleider etwas genügt hat, und jetzt hantirt er bereits wieder nach besten Kräften als Arzt, bei seinem Vetter zum Beispiel, dem jungen Herrn Wallburg, der auch in den Fieber gefallen, aber nicht so gut davon gekommen ist; warum sollte er da nicht auch uns besuchen?“

Der leichte, fast scherzende Ton, in welchem er gesprochen hatte, contrastirte seltsam mit der leisen, traurigen Stimme der Kranken, die sich jetzt wieder hören ließ.

„Es wäre mir eine so große Freude,“ sagte sie, „wenn er noch ein Mal käme!“

„Freilich!“ entgegnete er, „und Sie werden noch seinem Besuch auch gleich spüren, daß es besser mit Ihnen geht; die letzte Arznei, welche er Ihnen verschrieb, wirkte ja wie ein wahres Lebenselixir! Ob es nun, daß der dumme Schrecken von heute Morgen dazwischen kam und Sie wieder so schwach machte! Und daß auch die Wand hier so dünn sein mußte, daß Sie die Geschichte mit anhören konnten, welche die Regie in der Rebenstube meiner Schwester erzählte! Ich war während — nicht auf das arme Ding, denn das war ja unschuldig, aber auf die Wand — auf mich selbst, daß ich nicht zur Stelle war, oder nicht vorgezogen hatte — was weiß ich, worüber noch Alles!“

(Fortsetzung folgt.)







geprüft, sich getrocknet und auf einer Handfläche gemahlen. Dasselbe wird sich vortrefflich, wenn es mit einem wenig Wasser...

Generalverfammlungen. 28. November: Actiengesellschaft 'Bauchhammer' vereinigte groß... 29. November: Oberbischöflich-Weinsdorfer Holz...

Am 24. November 1882 treten für den Transport von Kohlen in Quantitäten von 10 000 kg pro Wagen von Gericke...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen. 3083

Die in dem mit Bekanntmachung vom 8. October cr. publicirten Anbahnentafel für den Transport von Rohwolle und Wolle...

Gewinne 5ter Klasse 102ter Königl. Säch. Landes-Lotterie. gezogen zu Leipzig, den 23. November 1882.

5000 Mark auf Nr. 24888. 14796 15937 16294 17819 18070 22404 22776 23756 24802...

Gewinne à 500 Mark. Nr. 30 397 4745 5773 5787 5882 9078 11762 15220...

Gewinne à 300 Mark. Nr. 1009 2294 2320 2068 2420 2698 5964 6797 8433...

Gewinne à 200 Mark. Nr. 32 129 88 299 71 807 20 96 428 80 541 82 623 89...

2005 113 14 71 236 98 326 84 44 448 596 90 632 45 6...

Pech-Verkauf.

Das im laufenden Jahre in den Forstbezirken Eibenstock und Auerbach...

Die königlichen Oberforstmeistereien und Forstrentämter zu Eibenstock und Auerbach.

Parsifal. Photographien in Cabinet-Format. Preis pro Blatt M. 1.00 P.

Telegraphischer Wetterbericht des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Table with 4 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Feuchtigkeitsgrad. Data for various regions like Mitteldeutschland, Ost- und Norddeutschland.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. 22. u. über dem Aufwuchs des Elbpegels...

Table with 4 columns: Barometer, Thermometer, Wind, etc. Data for Dresden station.

Lyoner Seidenwaaren. Specialgeschäft in detail. Wilhelm Nanitz, Altmärkt 25 part.

Die Universal-Bibliothek für die Jugend. In 10 Bänden.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

quomodo moritur, des Joh. Danb. 1844. 12 Bde. 12 Bde. 12 Bde.

Coffee advertisement: in geübter Auswahl an Caffee billigsten Engros-Preisen. Verkauf von fe. 8-3 Uhr Nachm. Bor n & Dauch, Caffee-Geoschäft.

Kirchennachrichten. Am Todtenfeste, den 26. November 1882.

Hof- und Seifenkirche. Früh 8 Uhr halten beide Pöpelbürger in ihren Sacristien...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...

Abendmahlfeier in der Sacristei: Das. Hoff. Sonntag 9 Uhr: Pastor Dr. Selig...





Dresdner Börse, 25. November 1882.

Main table of stock market data with multiple columns listing various securities, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Staatspapier u. Fonds', 'Börsen', 'Kursen', and 'Währungen'.

Dresdner Börse, vom 25. November. Die letzte Tendenz, welche vorzugehen wieder zum Durchbruch kam, war auch im heutigen Verkehr vornehmlich, dieselbe vermochte aber nicht, das Gleichgewicht in lebhaften Fluss zu bringen. Dasselbe bewegte sich nach wie vor in engen Grenzen, welche sich überschreiten, die große Wechselkurshaltung nicht zulässt. Die Beziehungen von den auswärtigen Börsen liegen gleichfalls auf einem stillen Verkehr beiderlei Theile. Von den lebhaften Speculationspapieren (sächlichen Creditactien) ist die Dresdner Bank die einzige, die sich etwas besser. Die Bewegungen in sächl. Fonds gingen über das bisherige Niveau nicht hinaus. 4% Reichsgr. und Landesrentenbriefe bestanden sich Brutto. Reichsgr. Dresdner wurden, ausserdem noch genommen. Die übrigen heimischen Anlagenspapieren waren gleich in Frage. Kurländische Fonds haben gleichfalls geringe Bewegung. Österreichische Silberrente waren preislos, ungarische Goldrente am 25. Nov. von 1880 haben sich etwas höher. Von Prioritäten bestanden sich Prag-Duxer 2%, Kuffler 2% und Leipzig gingen unverändert an. Banken hatten etwas Gehalt in Chemnitzer Bankverein und sächl. Bank bei steigenden Kursen. Die Renten in Anleihenactien ließen heute ruhigen Verkehr zu Tage. Reichsgr. Interesse erregten keine, die einen Gewinn von 5% davon tragen. Nach Spanien Spanisch-Prioritäten waren mehrfach bei 0.75% gekauften, Reichsgr. Briefe, 0.25% billiger und Reichsgr. Wechsel, welche ebenfalls eine Courshöherung aufwiesen. Renten verkehrten sich; österr. Renten gewonnen 0.80%.

Berlin, 25. November. (Privat-Com. des Dresdner Journals.) Das Courtribeum hat sich an heutiger Börse gehalten. Banca und Dortmund avancierten um circa 1 Proc. Zug. Hohenbacher sehr matt 124.40 bis 125 auf zu erwartende bessere Hindereisnahmen. Die Umzüge blieben durchweg unbedeutend. Schluss ruhig.

Preussische 4% 101.40  
Reichsgr. 1870 101.40  
Reichsgr. 1875 101.40  
Reichsgr. 1880 101.40

Reichsgr. 1885 101.40  
Reichsgr. 1890 101.40  
Reichsgr. 1895 101.40  
Reichsgr. 1900 101.40

Reichsgr. 1905 101.40  
Reichsgr. 1910 101.40  
Reichsgr. 1915 101.40  
Reichsgr. 1920 101.40

Reichsgr. 1925 101.40  
Reichsgr. 1930 101.40  
Reichsgr. 1935 101.40  
Reichsgr. 1940 101.40

Reichsgr. 1945 101.40  
Reichsgr. 1950 101.40  
Reichsgr. 1955 101.40  
Reichsgr. 1960 101.40

Reichsgr. 1965 101.40  
Reichsgr. 1970 101.40  
Reichsgr. 1975 101.40  
Reichsgr. 1980 101.40

Reichsgr. 1985 101.40  
Reichsgr. 1990 101.40  
Reichsgr. 1995 101.40  
Reichsgr. 2000 101.40

Reichsgr. 2005 101.40  
Reichsgr. 2010 101.40  
Reichsgr. 2015 101.40  
Reichsgr. 2020 101.40

Reichsgr. 2025 101.40  
Reichsgr. 2030 101.40  
Reichsgr. 2035 101.40  
Reichsgr. 2040 101.40

Reichsgr. 2045 101.40  
Reichsgr. 2050 101.40  
Reichsgr. 2055 101.40  
Reichsgr. 2060 101.40

Reichsgr. 2065 101.40  
Reichsgr. 2070 101.40  
Reichsgr. 2075 101.40  
Reichsgr. 2080 101.40

Reichsgr. 2085 101.40  
Reichsgr. 2090 101.40  
Reichsgr. 2095 101.40  
Reichsgr. 2100 101.40

Reichsgr. 2105 101.40  
Reichsgr. 2110 101.40  
Reichsgr. 2115 101.40  
Reichsgr. 2120 101.40

Reichsgr. 2125 101.40  
Reichsgr. 2130 101.40  
Reichsgr. 2135 101.40  
Reichsgr. 2140 101.40

Reichsgr. 2145 101.40  
Reichsgr. 2150 101.40  
Reichsgr. 2155 101.40  
Reichsgr. 2160 101.40

Reichsgr. 2165 101.40  
Reichsgr. 2170 101.40  
Reichsgr. 2175 101.40  
Reichsgr. 2180 101.40

Reichsgr. 2185 101.40  
Reichsgr. 2190 101.40  
Reichsgr. 2195 101.40  
Reichsgr. 2200 101.40

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table with columns for 'Gaus vom 24. 25.' and 'Gaus vom 24. 25.' listing various financial instruments and their values.

Table with columns for 'Gaus vom 24. 25.' and 'Gaus vom 24. 25.' listing various financial instruments and their values.

Table with columns for 'Gaus vom 24. 25.' and 'Gaus vom 24. 25.' listing various financial instruments and their values.

Table with columns for 'Gaus vom 24. 25.' and 'Gaus vom 24. 25.' listing various financial instruments and their values.

Table with columns for 'Gaus vom 24. 25.' and 'Gaus vom 24. 25.' listing various financial instruments and their values.

Text containing news items, including 'Berlin, Sonnabend, 25. Novbr.' and 'London, Freitag, 24. Novbr.'.

Koppel & Co. Bunt-Geschäft Schloss-Strasse 19

Post- und Telegraphenanklagen. Die Postdienstleistungen sind bei den Postämtern...